Familia Comboniana

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

**752 Mai 2017**

**GENERALLEITUNG**

**Ewige Profess**

Sch. Caspis Salarde Jemboy (A) Kacheliba (KE) 07.04.2017

**Werk des Erlösers**

Mai 01. – 15. ET 16. – 31. I

Juni 01. – 07 . ER 08. – 15. LP. 16. – 30. P

**Gebetsmeinungen**

**Mai** – Für die Christen in Afrika, dass sie prophetische Zeugen der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens werden, und so das Beispiel des barmherzigen Jesus nachahmen. *Darum lasst uns beten*.

**Juni** – Für die Verantwortlichen der Völker, dass sie entschlossen gegen den Waffenhandel vorgehen, der so viele unschuldige Opfer verursacht. *Darum lasst uns beten*.

**Veröffentlichungen**

**Br. Alberto Degan**, *Umani come Gesù – La sfida della Grande Sconnessione*, EMI 2017. Dieses Buch möchte nach den Worten des Autors “eine Missionsspiritualität fördern, die sich der *Auflösung* von Beziehungen entgegensetzt: ich nenne das die große Zusammenhanglosigkeit. Es ist eine Art Trägheit, die uns zu isolierten Atomen – gefangen im Netz – macht, und unser Interesse am Leben der Mitbrüder und am Rhythmus der Mutter Erde abschwächt. Das ist kein natürliches Phänomen, sondern die Frucht eines bewussten, anthropologischen, politischen und wirtschaftlichen Projektes, das uns voneinander trennt, und eine fortschreitende Entmenschlichung der sozialen und persönlichen Beziehungen mit sich bringt“.

**P. Manuel Augusto Lopes Ferreira**, *Missionários Com-bonianos em Portugal: uma história singular*, Lisbona, Além-Mar, 2017, 395 Seiten. “Dieses Buch hilft uns, das Missionsbewusstsein der christlichen Gemeinden zu stärken, die man besser versteht, wenn man sie von außen betrachtet. Das ist nicht wenig und gerade das ist heute notwendig” betont Mons. Manuel Clemente, Kardinal und Patricarch von Lissabon.

**P. Fernando Domingues**, *Um lugar chamado missão – Crónicas de viagem*. Lisbona, Além-Mar, 2017, 166 Seiten. Das Buch enthält eine Auswahl von Artikeln, die P. Fernando jeden Monat in der Zeitschrift *Além-Mar* veröffentlicht. Diese Texte, schreibt Br. Bernardino Frutuoso in der Einleitung, “helfen uns, den Duft des Evangeliums in den Kulturen wahrzunehmen, und vom neuen Himmel und der neuen Erde zu träumen“.

**P. Giuseppe Caramazza**, *Influence of Religious Ideologies and Religious leaders on Politicians’ Ethical and Transformative Choices with special reference to Kenyan Members of Parliament*, Nairobi, 2017. Doktorarbeit in Philosophie. P. Giuseppe untersucht den Einfluss der Religion auf die Entscheidungen der Parlamentsabgeordneten in Kenia, besonders jener, die eine ethische Dimension haben oder den Wandel der Gesellschaft beeinflussen können. Die Antworten auf den Fragebogen zeigen, dass Religion einen bedeutenden Einfluss auf die Entscheidungen hat, während die Beziehung zwischen den politischen und religiösen Führen eher zweideutig ist.

**P. Tonino Falaguasta Nyabenda**, *Il Vangelo dà gioia. Vita e insegnamenti di P. Bruno Martinelli, missionario comboniano*, Cordenons (PN) 2017. Die Biographie ist – wie wir in der Einleitung lesen – reich an Einzelheiten, geschichtlichen Angaben und Fotografien eines Mitbruders, der unglaublich kontaktfähig, liebenswürdig und aufrichtig gewesen ist und das Herz eines Kindes hatte.

**P. Enzo Santangelo**, *África, meu primeiro amor*, Ed. Alô Mundo, São Paulo 2017. Generalsuperior P. Tesfaye Tadesse schreibt in der Einleitung: “Das Buch möchte anhand der Berichte von Comboni den afrikanischen Kontinent mit seinen Schönheiten, seinen Überlieferungen und seinem menschlichen Potenzial jener Zeit bekannt machen”.

**ITALIEN**

**Biblisches Festival**

Vom 18. bis 28. Mai läuft in den Diözesen Verona, Vicenza, Padova, Trento und Vittorio Veneto das Biblische Festival ab. Das Thema des Festivals ist die Reise in der Bibel: “glücklich, wer die Straße im Herzen hat”. In Verona finden vom 19. bis 21. Mai 20 Veranstaltungen statt. Auch bei uns wird es am 20. und 21. Mai eine Reihe von Initiativen geben: Besuch der Ausstellung ORIZZONTI im Afrika Museum über die Fahrten der Migranten über das Mittelmeer; Überlegungen zu den internationalen Wanderungen; Besuch der Comboni Kapelle; Ausstellung über die Reisen der veronesischen Missionare und Missionarinnen. Wir können mit der Mitarbeit des Missionszentrums von Verona und des Cestim rechnen.

**“Bando Migranti 2017”**

Der Verein “Segnavento” hat in Zusammenarbeit mit “Fondazione Nigrizia” und ACSE den Wettbewerb MIGRANTI 2017 gewonnen. Er wurde vom Ministerium für kulturelle Güter und Aktivitäten und für Tourismus gefördert. Der Wettbewerb verpflichtet uns, in Verona einen Zyklus von wichtigen Festivals afrikanischer Filme vorzuführen mit dem Ziel, die Kulturen von Ländern, aus denen Migranten kommen, bekannt zu machen und zu verbreiten. Verona wurde als Ort dieser Veranstaltung gewählt, weil hier das Mutterhaus und das Afrika Museum der Comboni-Missionare stehen, und das Institut seit eineinhalb Jahrhundert in zahlreichen Ländern südlich der Sahelzone tätig ist.

**ACSE: Interkulturelle Politik**

Die erste Gemeinde von Rom hat ACSE eingeladen, an der Gründung der beratenden Versammlung für interkulturelle Politik und Integration teilzunehmen. Herzliche Glückwünsche!

**KENYA**

**Ewige Gelübde und Diakonatsweihe**

Am Freitag den 7. April hat der philippinische Scholastiker Caspis Salarde Jemboy die ewigen Gelübde abgelegt. Der Delegationsobere von Asien P. David da Costa Domingues stand der Eucharistiefeier vor, an der auch Generalsuperior P. Tesfaye Tadesse Gebresilasie und der Provinzobere von Kenia P. Radol Austine Odhiambo teilgenommen haben. Der Feier hatten sich Comboni-Missionare, die unter den Pokot arbeiten, und von anderen Gemeinschaften angeschlossen. Sie wollten mit ihrer Präsenz ihre Dankbarkeit für die ewige Weihe von Jemboy bekunden.

Am nächsten Tag versammelte sich die christliche Gemeinde der Holy Cross Pfarrei von Kacheliba zur Diakonatsweihe von Jemboy, die der Bischof von Kitale Mons. Maurice Crowly vorgenommen hat. Die Feier begann um 8.00 morgens mit einer Prozession der christlichen Gemeinde von „Tapadany”, wo die Adoptivfamilie” von Jemboy, Peter und Magdalene Sakal, wohnt.

Jemboy ist der zweite philippinische Comboni-Missionar, der adoptiert worden ist, und in der christlichen Gemeinde von Kacheliba zum Diakonat geführt wird. Der erste war P. Albarina Moises Rellon, der in Vietnam arbeitet.

**IN PACE CHRISTI**

✞

**P. Riccardo Mele (05.08.1928 – 07.01.2017)**

Riccardo Mele besuchte die Oberschule in Sizilien. Mit 19 Jahren schloss er sich den Comboni-Missionaren an, um Priester und Missionar zu werden. 1947 begann er in Florenz das Noviziat. Der neugeweihte Priester war einer der ersten Comboni-Missionare, der 1956 nach Spanien geschickt wurde.

P. Riccardo wurde sofort in der Berufungspastoral eingesetzt. Er besuchte Pfarreien, Schulen und Familien, um Knaben für das Seminar von Corella zu werben. Er begab sich anfangs in Dörfer des Baskenlandes in der Gegend von San Sebastián, merkte aber bald, dass die Diözese Pamplona viel reicher an Berufen war. Deswegen zog er nach Corella um und mietete dort eine Wohnung, um später in das im Bau befindliche Kolleg umziehen zu können.

Dort lernte ich ihn kennen: Riccardo war ein freundlicher, begeisterter und großherziger Mitbruder; er hatte gut Spanisch gelernt und verstand sogar die sprachlichen Eigenheiten der Gegend. In seinem *FIAT* *600* besuchte er fünf Jahre lang viele Pfarreien und Schulen der Provinzen Navarra, Rioja, Soria, Zaragoza…, um die Schüler zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Früchte jener “Streifzüge” sind unter anderen die Mitbrüder Javier Sagasti, Felipe Castrejana, José Istúriz und sein Bruder Miguel Ángel (+)… An Sonntagen hielt er oft Missionspredigten, leistete Aushilfen und trug auf diese Weise auch zum Lebensunterhalt der Gemeinschaft bei.

Weitere fünf Jahre arbeitete Riccardo in San Sebastián als Redakteur von *Aguiluchos,* der Missionszeitschrift für Kinder und Jugendliche. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Zeitschrift sehr gut. Gleichzeitig war er auch für ihre Verbreitung verantwortlich und besuchte deswegen persönlich immer wieder Schulen.

1968 verließ er Spanien und nahm in Rom vor seiner Aussendung nach Lateinamerika an einem Erneuerungskurs teil. In Südamerika wird er 25 Jahre lang arbeiten. Nach einem kurzen Einsatz in Ecuador, kam er 1972 nach Peru, das sein Hauptbetätigungsfeld wurde. In jenen Jahren nahm die Bevölkerung von Lima und anderen Küstenstädten rapide zu, da ganze Dörfer die Anden verließen, um bessere Lebensmöglichkeiten zu finden. In den 80er Jahren flohen auch viele Andenbewohner vor dem grausamen *Sendero Luminoso* und dem *MRTA* (Revolutionsbewegung Tupac Amaru).

Um sich den neuen pastoralen Herausforderungen zu stellen, gründeten die Comboni-Missionare 1970 die Pfarrei “*Los 12 Apóstoles*” von Chorrillos, im Südwesten von Lima, wo laufend “*Pueblos jóvenes*” entstanden. P. Mario Mazzoni wurde zum ersten Pfarrer und P. Riccardo Mele zu seinem Vikar ernannt. Später wurde er selber Pfarrer.

Den gewaltigen Herausforderungen musste mit neuen pastoralen Methoden begegnet werden. Mario und Riccardo fanden keine bessere Methode als den *Plan NIP* (Nueva Imagen de la Parroquia), die sich an der *Bewegung für eine bessere Welt* inspirierte, die nach dem Krieg vom Jesuiten P. Riccardo Lombardi ins Leben gerufen worden war, um auf den Ruinen des Weltkrieges ein neues menschliches, familiäres, soziales, religiöses und christliches Gefüge aufzubauen. Die neue Pfarrei sollte das Zentrum der Glaubensverkündigung und der menschlichen und religiösen Bildung der Gläubigen sein; in ihr sollten sich die vielen kleinen Gruppen zu einer Gemeinschaft entwickeln. Dazu mussten Mitarbeiter gesucht, ausgebildet und ihnen Verantwortung übertragen werden; eine möglichst große Anzahl von Personen mussten in die Arbeit einbezogen werden und die Autonomie der kleinen Gruppen gewahrt bleiben, aber immer innerhalb der einen Pfarrei.

Der Plan war vielversprechend, aber die Methode und Planung der Aufgaben forderten von den Seelsorgern vollen Einsatz, ständige Anwesenheit, Klarheit in den Beziehungen, Fähigkeit, die Mitarbeiter zu begeistern und viele Schulungstreffen auf verschiedenen Ebenen zu organisieren. P. Riccardo hatte den Höhepunkt seiner Missionsarbeit erreicht; er gab sein Bestes für die Pfarrei. Er erlebte ihr Wachsen und Heranreifen, so dass der am besten entwickelte und organisierte Teil dem Diözesanklerus übergeben werden konnte.

Die kleinen Gemeinschaften entwickelten sich, die Arbeit nahm ständig zu; zum Glück boten ihm Mitbrüder von anderen Hausgemeinschaften von Lima ihre Hilfe an. P. Riccardo bedankte sich immer, wenn ich an Sonntagen einen oder mehrere Gottesdienste übernehmen konnte. Er war ein unermüdlicher Arbeiter und guter Organisator, übernahm aber selber immer den schwierigeren Teil; er nahm die Armut ernst und war genau bei der Buchführung.

1987 wurde P. Mele nach Chile versetzt, wo er bis 1993 die Kontakte mit Freunden und Wohltätern anhand eines Informationsblattes pflegte. Dann wurde er nach Italien versetzt. (*P. Romeo Ballan, mccj*)

**Br. Andrea Ferrari (17.08.1922 – 22.01.2017)**

Br. Andrea stammte aus Urago d’Oglio, Provinz Brescia, und wurde am 17. August 1922 geboren. “Er ist ein reiner, frommer, ruhiger, gehorsamer und eifriger junger Mann. Ich bin überzeugt, dass er viel Gutes tun wird“, schrieb der Pfarrer seiner Heimatgemeinde, als er sein Pfarrkind am 13. Januar 1947 dem Hausoberen des Comboni-Seminars von Brescia als Bruderkandidaten vorstellte.

Br. Andrea machte das Noviziat in Florenz und wurde anschließend nach Sunningdale/England geschickt, um die englische Sprache zu lernen. Nach kurzem Einsatz in Stillington wurde er nach Uganda versetzt, wo er mit mehreren Unterbrechungen dreißig Jahre lang wirkte.

Sein erster Einsatzort in Uganda war die große Mission Nyapea, wo die zwei bekannten Missionare P. Spazian und P. Campi wirkten. Br. Andrea hatte viel zu tun. Er begann mit dem Bau einer Berufsschule und anderer Gebäude nach den weitreichenden Plänen der beiden Missionare, die ununterbrochen arbeiteten, um unter den Allur das Evangelium einzupflanzen. Taufbewerber und Gläubige halfen dem Bruder Ziegel herzustellen, um eine große Kirche zu bauen, die alle Christen fassen konnte, von denen die beiden eifrigen Missionare träumten. Die Berufsschule, die Br. Andrea in seinem Unternehmergeist errichtet hatte, verhalf den Jugendlichen zu einem Beruf und eröffnete ihnen die Möglichkeit, einmal Arbeit zu finden. Br. Andrea arbeitete auch viele Jahre im Provinzhaus von Kampala. Alle vorbeikommenden Mitbrüder empfing er stets mit einem freundlichen Lächeln und großer Zuvorkommenheit.

Nach den arbeitsreichen Jahren in Nyapea, Arua, Parombo und Pakele wurde Br. Andrea nach Italien versetzt, um Br. Franco Bonadimani in der Missionsprokura von Verona zur Seite zu stehen. Er verrichtete seine Arbeiten mit großer Sorgfalt. Während seines Einsatzes in Verona kümmerte er sich um seinen alleinstehenden Bruder, der große Gesundheitsprobleme hatte. Mit Erlaubnis der Oberen wurde er im Mutterhaus aufgenommen. So konnte sich Br. Andrea seiner annehmen und gleichzeitig seine Arbeit verrichten. Anschließend arbeitete er drei Jahre in Limone.

1989 konnte er wieder nach Uganda zurückkehren. Zuerst arbeitete er in Aliwang, dann in Kampala und zuletzt in Gulu. Während seines Urlaubs in Italien und vor seiner neuen Ausreise im August 1997 lud ihn sein Heimatpfarrer ein, zu den Leuten zu sprechen. Hier folgen einige Kostproben davon: “Mein Ferienaufenthalt ist schnell vorbeigegangen. Ich bin nun bereit, wieder nach Uganda zurückzukehren. Ich habe immer versucht, die Mission zu lieben, besonders Uganda, wo ich 30 Jahre von meinen 48 Jahren als Missionsbruder verbracht habe. Ich habe schöne aber auch schwere Zeiten erlebt, besonders während des Krieges, der zwanzig Jahre lang unter den Acholi und Lango, wo die Comboni-Missionare seit 1910 das Evangelium verkünden, Tod und Verderben gebracht hat. Trotz der Ängste, des Mordens und der Raubzüge der Rebellen und Diebe, die mit modernen Waffen ausgestattet sind, haben wir nie die Bevölkerung verlassen, sondern immer bei ihnen ausgeharrt und versucht, ihnen materiell und geistig zu helfen. Vor meiner Heimreise nach Italien hatte ich mich ins Krankenhaus von Gulu zur ärztlichen Untersuchung begeben. Ich empfand großes Mitleid, als ich abends die vielen Leute sah, die sich innerhalb der Umfriedung des Krankenhauses in Sicherheit brachten, um die Nacht fern von den Banditen zu verbringen. Es handelte sich um neun bis zehntausend Menschen, die unter den Verandas oder in Lagerräumen auf ausgebreiteten Matten die Nacht verbrachten. Nur wenige hatten eine Decke bei sich. Viele Kinder und alte Leute litten an Lungenentzündung und manche starben. Die Ärzte und Krankenpfleger versuchen ihnen zu helfen, aber es sind einfach zu viele und es ist schwierig, alle zufrieden zu stellen“.

2000 kehrte Br. Andrea nach Italien zurück und kam nach Arco. Dort stand er den alten Mitbrüdern bei und übernahm die Hausverwaltung. Später kam er nach Brescia, dann nach Rebbio und schließlich ins Krankenzentrum von Mailand, wo er am 22 Januar 2017 verstorben ist.

**Br. Giuseppe Udeschini (17.07.1938 – 12.03.2017)**

Giuseppe Udeschini stammte aus Leno, Provinz Brescia, und erblickte am 17. Juli 1938 das Licht der Welt. Nach seinem Eintritt bei den Comboni-Missionaren erlernte er in Thiene das Schreinerhandwerk. Das erste Noviziatsjahr machte er in Pordenone, das zweite in Sunningdale in England, wo er gleichzeitig Englisch lernen konnte.

Nach den ersten Gelübden 1958 arbeitete er ein Jahr lang in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und half dann bei den Bauarbeiten im Mutterhaus von Verona und Valdiporro.

1961 erhielt er Sendung nach Uganda, wo er über fünfzig Jahre auf verschiedenen Missionsstationen im West Nile Gebiet als Hausmeister und Verantwortlicher für Bauarbeiten wirkte.

Seine ersten Missionsjahre verliefen recht ruhig: es herrschte großer Eifer und überall wurden Kirchen, Kapellen und Wohnraum für die Missionare gebaut, da viele Leute die Mission aufsuchten. Alles aber änderte sich mit der Präsidentschaft von Idi Amin Dada 1971 und mit den bald folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen, um sich seiner zu entledigen. Dann entbrannten die Kämpfe unter den verschiedenen Kommandanten um seine Nachfolge, die viele Opfer forderten und viele Menschen in die Flucht trieben. Auch die Menschen vom West Nile mussten sich in Sicherheit bringen. Viele flohen in den nahen Kongo. Die Missionare folgten ihnen, um ihnen beizustehen. Nur die Mission von Ombaci wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Rückkehr aus dem Kongo fanden sie lauter Ruinen vor. Br. Udeschini begann sofort mit dem Wiederaufbau. Zusammen mit den Brüdern Gianni Bonafini und Ciriaco Gusmeroli und mit seiner Arbeitergruppe leistete er großartige Arbeit. Seinen Arbeitern versuchte er beizubringen, nicht nur fähige Maurer sondern auch gute Christen zu werden. In vorbildlicher Weise sorgte er für seine Arbeiter und ihre Familien.

P. Torquato Paolucci erzählt: “Wir haben ihn immer Bepi genannt; mancher fügte ‘bossa’ (Flasche, im venezianischen Dialekt) hinzu, denn er war ein großer Weinbauer, und für den Wein brauchte er Flaschen, die er überall suchte. Er hatte Rebsorten von Italien mitgebracht, sie gepflanzt und mit großer Sorgfalt gepflegt. Sie lieferten nicht nur den Wein für die Messfeier, sondern auch für “die Vesper”, wie er sagte. Während seines Heimaturlaubs hatte er gelernt, wie man Wein macht und aufbewahrt. Er hatte auch gelernt, die Parasiten zu bekämpfen. Eine Flasche guten Weines war sein größtes Geschenk, das er einem Freund machen konnte. Er beschenkte viele Personen, angefangen vom Bischof bis zu seinen Priesterfreunden und Katechisten. Auf diese Weise hat *Bepi* auch unsere Versammlungen und Feste verschönert und froh gestaltet.

*Bepi* war vor allem ein sehr guter Baumeister von Kirchen, Häusern, Schulen, Krankenhäusern und Brunnen. Wer West Nile besucht, ist überrascht, so schöne Kirchen und Häuser zu sehen, die er erbaut hat. Auch das Tagungshaus und das Katechistenzentrum von Lodonga hat er gebaut.

Er war noch sehr jung als er nach Uganda kam. Er ist praktisch immer im West Nile geblieben. 52 Jahre hat er der Mission gedient.

In Uganda hat er das Bauhandwerk erlernt, indem er den alten Brüdern und manchen Patres bei der Arbeit zugesehen hat. *Bepi* war immer bereit dorthin zu gehen, wo er gebraucht wurde: Ombaci, Ediofe, Arua, Adumi, Olovo, Maracha, Koboko, Lodonga, Moyo usw. Eine Zeitlang arbeitete er auch in Malawi, aber sein Herz war in West Nile. Gerne kehrte er wieder dorthin zurück, sobald er konnte.

Die Kirche von Arua ist ihm zu großem Dank verpflichtet für seine Hingabe und die vielen Bauten. Er hatte einen Pick-up, den ihm die Provinz Uganda geschenkt hatte, und einen Trupp von Arbeitern, die ihn überallhin begleiteten. Sie führten andere in die verschiedenen Berufe ein. Er pflegte auch die Kontakte mit ihren Familien. Er besuchte sie gerne, aß oft mit ihnen und brachte immer kleine Geschenke für die Kinder oder für die Frauen mit.

Viele Kinder seiner Arbeiter konnten studieren dank der Hilfe des Bruders. Viele wurden im Verlauf der Arbeiten zu tüchtigen Maurern, Mechanikern und Schreinern herangebildet. Er hat sehr viel zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region beigetragen. Ich glaube, Comboni wollte solche Brüder, die fähig waren, mit geringen Mitteln und mit Einbeziehung von vielen Personen große und schöne Werke zu errichten. *Br. Bepi* hatte eine besondere Vorliebe für das Krankenhaus von Maracha, wo sich sehr viele Kranke behandeln ließen. Er war ein großer Freund der Ärzte, die er gerne besuchte. Für jeden hatte er ein aufmunterndes Wort. Er war überall ein stets willkommener Gast.

Ich habe seine Liebe und seine Hingabe für die Mission und sein Interesse für die Familien seiner Arbeiter immer bewundert. Viele schätzten ihn und erinnern sich noch immer an ihn. Anlässlich der Nachricht von seinem Hinscheiden habe ich mehrere Telefonanrufe von Personen aus Uganda erhalten, denen *Bepi* geholfen hatte. Sie haben Gebetstreffen und Gottesdienste für ihn organisiert“.

**P. Sergio B. Contran (13.10.1926 – 25.03.2017)**

P. Sergio stammte aus Piove di Sacco, Diözese Padua, und kam am 13. Oktober 1926 zur Welt. Er war das dritte von fünf Kindern der Familie Contran. Sergio ist in einem tief religiösen Umfeld aufgewachsen und fühlte sich schon bald zum Priestertum hingezogen. Sein älterer Bruder Alfredo war bereits im Diözesanseminar, aber Sergio hatte andere Träume, besonderes nachdem er in seinem Heimatdorf an der Primiz des Comboni-Missionars P. Antonio Marigo teilgenommen und andere Comboni-Missionare und Comboni-Studenten getroffen hatte. “Ich habe mich für die Mission in Afrika entschieden. Deshalb bin ich ins Comboni-Seminar meiner Stadt eingetreten. Ich habe während des 2. Weltkrieges das Lyzeum und die Universität besucht und wurde nach Rom zum Theologiestudium geschickt. In Rom habe ich das Lizenziat in Theologie erworben”.

Am 8. April 1950 wurde er zum Priester geweiht. Sieben Jahre lang wirkte er in verschiedenen Seminaren der Comboni-Missionare in Italien als Lehrer und Erzieher. 1957 wurde er in die USA versetzt, wo er fast sein ganzes Priesterleben verbracht hat. Bis 1969 wurden ihm verschiedenen Aufgaben anvertraut. Er begann mit der MBB in Monroe und arbeitete dann in der Berufungspastoral in Cincinnati und erteilte Unterricht. Während dieser Zeit erwarb er an der Xavier University von Cincinnati ein Masterdiplom in Erziehungswissenschaften. Sein ruhiges und freundliches Wesen gepaart mit einem anpassungsfähigen Missionsgeist machten ihn zu einem bereiten Mitarbeiter der Oberen. Immer konnten sie mit P. Sergio rechnen, wo immer er gebraucht wurde. Einer seiner ehemaligen Studenten sagte von ihm: „Ich erinnere mich an seinen lebhaften Geist, der immer bereit war, Selbstverständliches und Schablonenhaftes hinter sich zu lassen und hat uns Studenten herausgefordert, das Gleiche zu tun“.

Aus den Schablonen ausbrechen zu können, war besonders Ende der 60er Jahre notwendig. Gegen Ende des zweiten Vatikanischen Konzils fegte ein frischer Wind über die Kirche hinweg. Dabei wurden auch die Comboni-Missionare von Nordamerika nicht verschont. Es gab große Meinungsverschiedenheiten: zwischen der alten Garde und den jungen Schösslingen; kulturelle Auseinandersetzungen zwischen den überholten Ansichten Europas und der modernen amerikanischen Realität; Opposition der Missionare vom Ausland gegen die amerikanischen… usw. Die neue Freiheit hatte ihre Vorteile. So durften die Mitglieder des Instituts zum ersten Mal den eigenen Provinzoberen vorschlagen. Es war keine Überraschung, dass 1970 P. Sergio für dieses Amt bestimmt wurde. Er war ein Friedensstifter, ein ruhiger Typ, dialogbereit, mit Sinn für Humor, der auch den widerspenstigen Gegner entwaffnen konnte. P. Sergio ist es zu verdanken, dass wir gelernt haben, uns zu verstehen, eine neue Epoche einzuleiten, in der die einheimischen Mitbrüder Leitungsfunktionen übernahmen.

P. Sergio übernahm in den folgenden Jahren als Provinzökonom die Güterverwaltung. Dank seiner Anpassungsfähigkeit und angeborenen Liebenswürdigkeit, erfüllte er mit Menschlichkeit und Verständnis eine Aufgabe, die nüchtern und langweilig sein kann. Er holte sich Laien als Mitarbeiter, die der Provinz bedeutende Vorteile brachten. Die Rechnungsbücher jedoch hinderten P. Sergio nicht daran, sowohl in Cincinnati als auch in Kalifornien pastorale Aufgaben zu übernehmen.

Nachdem P. Sergio 2004 die Provinzverwaltung, mit der er dreimal betraut wurde, – zweimal wurde er gerufen, eine Notsituation zu beheben – abgegeben hatte, wurde er als Hausverwalter und Missionsreferent der Hausgemeinschaft von Covina zugeteilt. 2011 kehrte er wegen gesundheitlicher Probleme nach Italien zurück und wohnte seitdem in Verona.

Von dort aus schrieb er an seinen jüngeren Bruder Nazzareno (Neno), der ebenfalls Comboni-Missionar ist: “Ich hoffte, in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, jedoch es hat nicht sein wollen. Ich nehme an, dass das für mich der Wille Gottes ist. Jetzt gehöre ich zur Gruppe der kranken Mitbrüder. Meine einzige Aufgabe, die mir geblieben ist, ist gutes Beispiel zu geben. Manchmal versuche ich es zu tun“.

Ab 2014 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, so dass er rund um die Uhr Beistand brauchte. Er verschied am 25. März 2017 im Br. Alfredo Fiorini Zentrum von Castel D’Azzano. Zu seinem Missionsleben meinte er: “Ich betrachte es als Gnade und Privileg, dieses Leben gewählt zu haben. Es ist ein schönes Leben gewesen. Warum denken die jungen Leute nicht daran?”

Danke, P. Sergio, für deine aufrichtige Freundschaft, für deine Gabe, Frieden zu stiften, für deinen wohltuenden Humor. (*P. Joseph Bragotti, mccj*)

**Br. Adolf Seibold** (30.01.1935 – 26-03.2017)

**Br. Michelangelo Peroni** (27.11.1929 – 08-04-2017)

**P. Gilmar Santos De Sousa** (17.05.1964 – 13.04.2017)

**P. Salvatore Coppo** (17.09.1933 – 20.04.2017)

Ihre Nachrufe werden in der nächsten Ausgabe von Familia Comboniana erscheinen.

### Wir beten für unsere Verstorbenen

✞

* den **BRUDER:** *Louis*, von P. Saturnin Pognon Comlan (TCH), P. *Lawrence* Mutava, von P. Carloli Mwambi (I).
* die **SCHWESTER:** *Lisetta*, von Br. Giuseppe Manara (EGSD); *Rita*, von P. Tonino Falaguasta (I).
* die **COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN:** Sr. Silveria Pezzali; Sr. Saveriana Moratelli; Sr. Maria Daniela Trentin; Sr. M. Miranda Pigato.



*Übersetzung P. Alois Eder, mccj, Ellwangen*

**MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO 80 - ROMA**